

CFP: Panel „Digitale Abhängigkeiten in der Kunst“ der AG Medien und Kunst/Kunst und Medien auf der GfM-Jahrestagung in Bonn (Deadline: 28. März 2023)

Die Entstehung von Kunst ist mythenverbrämt und kristallisiert sich nach wie vor in der Vorstellung des von plötzlicher Inspiration durchdrungenen und im Schaffensrausch Werke von Ewigkeitswert hervorbringenden Künstler:innengenes. Dabei gerät in den Hintergrund, dass das künstlerische Arbeiten voller Einschränkungen und Abhängigkeiten ist: Abhängigkeiten von materiellen Ressourcen, Abhängigkeit von Marktbedürfnissen, Abhängigkeit von der Anerkennung des Publikums und der Aufmerksamkeit der Kunstinstitutionen, Abhängigkeit von den Werkzeugen und Speichermöglichkeiten. Das vorgeschlagene Panel der AG Medien und Kunst/Kunst und Medien will sich schwerpunktmäßig denjenigen Abhängigkeiten widmen, die sich für Künstler:innen durch die digitalen Medien ergeben. Dazu gehören folgende Fragen:

- Wie verändern sich *künstlerische Arbeitsprozesse* durch den Einsatz digitaler Medien und welche neuen Abhängigkeitsverhältnisse entstehen dadurch? Dieser Komplex umfasst nicht nur die Modifikation traditionell analoger Arbeitsprozesse durch digitale Werkzeuge, sondern auch die Frage nach Partizipationsformen durch soziale Medien, nach neuen Formen der Arbeitsteilung durch digitale Plattformen bis hin zu den Konsequenzen, die sich aus Experimenten mit ‚autonomen‘ kunstwerkgenerierenden KIs ergeben.
- Wie verändern sich die *Praktiken der Speicherung und Bewahrung* von Kunstwerken, deren materielle Basis digitaler Natur ist und die von Hard- und Software abhängen, die in immer kürzeren Zyklen obsolet werden?
- Wie verändern sich die *Marktbedingungen* z.B. durch sog. NFTs (non fungible tokens) für Kunstwerke und welche Auswirkungen haben solche Veränderungen wiederum auf die Kunstproduktion? Richtet sich die Art der Kunstwerke womöglich zunehmend nach dem, was digital vermarktbare ist?
- Und last but not least ist auch zu fragen, inwieweit sich der Austausch zwischen den Künstler:innen und den Kunstvermarktungszentren durch die weltweite kommunikative digitale Vernetzung verändert und welche Auswirkungen das haben könnte: Nähern sich Kunststile verschiedener Kulturen womöglich signifikant aneinander an und kreieren eine globale Kunst? Bekommt Kunst aus entlegeneren Regionen so ein besseres Forum und welche Folgen hat das? Werden bestimmte kulturelle Erwartungshaltungen i.S.v. Klischees (z.B. zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden) durch digitale Austauschprozesse stärker bedient, um Markterfolge zu erzielen?

Wir freuen uns auf Beitragsvorschläge im Umfang von **max. 2.000 Zeichen** inkl. Leerzeichen (mit Titel und Bibliographie) **bis zum 28. März 2023** an christiane.heibach@ur.de und schuetzi@uni-mainz.de. Bitte reichen Sie zudem eine **Kurzbiographie** von **max. 500 Zeichen** inkl. Leerzeichen ein.